hinein, wo es zu einem heftigen Wortwechsel kam, der damit endete, daß die beiden Männer sich förmlich überwarfen.

Zwei Tage nach diesen Vorgängen war der Unterofficier Reischard, der die Franzosen auf den Wällen umhergeführt hatte, aus der Stadt verschwunden, und — wie sich später herausstellte — zu den Feinden übergegangen.

Nettelbeck schreibt an den König.

Seit der Eroberung der Hohenbergschanze hatten die Belagerer sich mit dem größten Eifer daran gemacht, auf dem derselben unmittelbar im Norden vorliegenden Klosterfelde sich festzusetzen und die Schanze selbst stark zu befestigen und in eine Redoute gegen die Festung zu verwandeln. Es war die Redoute Nr. 1, oder Fort Napoleon, wie sie die Franzosen zu Ehren ihres Kaisers benannten. Und kaum war der Parlamentär aus Kolberg ins Lager zurückgekehrt, so machte der Feind den ersten Versuch, ob und wie die Stadt aus der eroberten Schanze mit Wurfgeschütz zu erreichen sein werde. Es sollte das vielleicht auch eine ernste und warnende Antwort auf die Freudenschüsse des vorigen Tages sein, von deren Bedeutung die Zurückgekehrten wohl etwas erzählt hatten. Drei Granaten erreichten ihr Ziel, aber ohne Schaden anzurichten, da sie in den Stadtgraben fielen. Andere zerplatzten schon in der Luft, ohne der Stadt nahezukommen.

Als das Schießen schon längst aufgehört hatte, wurde ganz plötzlich und unvermuthet abends um 8 Uhr Feuerlärm in der Stadt geschlagen, — das Haus des Kommandanten stand in vollem Brande.

Nettelbeck, der mit seinen Freunden im Rathskeller gerade die Ereignisse des gestrigen Tages besprach, als die Kunde von dem Brande hineingelangte, sprang sofort auf und rief:

„Seht Ihr wohl, Freunde! Es ist eine niederträchtige abgekartete Geschichte. Das haben die beiden Hallunken gestern mit einander abgemacht!“

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/375